

Es ist „Mir“-Zeit in Wismar

Russisches Segelschulschiff ist bis Sonntag in der Stadt und kann besichtigt werden



Wismar. Kaum hat die „Mir“ angelegt, geht Otto Stoye seiner Aufgabe nach: Er bewacht das russische Segelschulschiff – nicht offiziell, sondern weil es ihm Spaß



Russisches Segelschulschiff ist bis Sonntag in der Stadt und kann besichtigt werden

In Polen gebaut

Das Segelschulschiff „Mir“ (deutsch: Frieden) wurde als Teil einer aus insgesamt sechs Schiffen bestehenden Baureihe 1987 auf der Danziger Werft nach Plänen des polnischen

Segelschiffkonstruktors Zygmunt Choren erbaut. Sie gehört mit ihren Abmessungen (110 Meter lang

und 14 Meter breit) zu den

größten Segelschiffen der Welt.

macht. Der 75-jährige Wismarer verkleidet sich gerne und spielt verschiedene Rollen: den Wächter, den Piraten, den Griechen. Heute hat er Helm und Schwert dabei.

„Ich bin die Stadtwache“, erzählt er. Und als solche zieht er sofort die Blicke auf sich. Überall, wo was los ist, ist Otto Stoye dabei – bei den Heringstagen, bei Hochzeiten auf der Poeler Kogge, beim Schwedenfest. Auch den Besuch der „Mir“ lässt

sich der Hansestädter nicht entgehen. „Es ist toll, dass das Schiff mal wieder da ist“, sagt er. 21 Jahre hat die Rückkehr gedauert.

Entsprechend groß ist das Interesse, dem Dreimaster beim Einlaufen zuzuschauen. Und das passiert bereits eine halbe Stunde früher als erwartet. „Die ‚Mir‘ ist ja nicht umsonst der schnellste Großsegler der Welt“, lacht Walter Bokowski. Der Tourist aus Niedersachsen ist dabei, als das Schiff gestern gegen 11 Uhr im Wismarer Hafen festgemacht. Zuvor sind dem fast 110 Meter langen Großsegler mehrere Schiffe in der Wismarbucht entgegenfahren: die Kogge „Wissemara“, der Lotsenschoner „Atalanta“, Fahrgastschiffe, ein Boot der Wasserschutzpolizei. Sie begrüßen die „Mir“ und geleiten sie zu ihrem Ziel.

Auch an Land sind die Kaikanten mit Schaulustigen gut gefüllt. Viele haben Kameras dabei, um den Moment festzuhalten. „Schade, dass die Segel meist nur draußen gesetzt werden können, wenn sie oben sind, ist das Schiff noch viel schöner“, sagt Bokowski, der für die Hafentage nach Wismar gekommen ist. Er macht auch einen kurzen Abstecher zum Kreuzfahrtschiff „Amadea“. Der Ozean-Riese wird allerdings nicht so viel beachtet wie die „Mir“. Vor der steht immer noch Otto Stoye. Trotz hitziger Temperaturen um die 28 Grad hält er in seinem Wächterkostüm die Stellung. „Sehr schwer ist die Rüstung nicht, sie besteht aus Pappe, Plastik, Klebeband und Schnüren“, erzählt er. Die Verkleidung kommt an. Immer wieder soll der Wismarer mit Schaulustigen vor dem Schiff posieren.

An Bord schütteln Norbert Gelhart und Martina Krimmling vom Verein „Licht am Horizont“ Kapitän André Orlov die Hand. Die zwei Wismarer haben das bislang größte Projekt in der Vereinsgeschichte gestemmt: Sie haben das Segelschulschiff in die Hansestadt gelotst. Seit neun Jahren unterstützt „Licht am Horizont“ Kinder und Jugendliche aus Familien mit geringem Einkommen oder die durch Krankheiten und Behinderungen benachteiligt sind. Etwa 100 von ihnen dürfen mit der „Mir“-Besatzung am Sonnabend einen Tag lang über die Ostsee segeln. Morgen kann man das Schiff besichtigen – für 3 Euro, Kinder haben freien Eintritt. Das Geld fließt in den Erhalt des Segelschiffes.

Kerstin Schröder